



Walter Moers

Das Labyrinth der Träumenden Bücher

Knaus 2011 • 426 Seiten • 24,99 • ab 12

☞☞☞

Das Labyrinth der Träumenden Bücher ist die Fortsetzung des Romans *Die Stadt der Träumenden Bücher*. 200 Jahre nach seinem letzten Besuch der sagenhaften Stadt Buchhaim, in dessen unmittelbarer Folge die Stadt abgebrannt ist, ist Hildegunst von Mythenmetz zu einem der erfolgreichsten Schriftsteller seiner Zeit avanciert. Er aalt sich in seinem Ruhm und schreibt

nur noch Mittelmäßiges, da er es schon lange nicht mehr nötig hat, sich irgendeiner Kritik auszusetzen. Da erreicht ihn eines Tages ein geheimnisvoller Brief, der den Lindwurm veranlasst, den für ihn mit Freude und Schrecken verbundenen Ort wieder aufzusuchen. Im komplett neu aufgebauten Buchhaim trifft er auf alte Bekannte wie die Schreckse Inazea Anazazi, aber auch viel Neues begegnet ihm: Der Biblionismus, Qualmoire und vor allem der Puppentismus. Letzterer ist eine neue Form des Puppenspiels, die in fast epidemischer Weise Besitz von ganz Buchhaim ergriffen hat. Und auch Hildegunst ist fasziniert, führt ihn der Puppentismus doch immer weiter in die Nähe der schier unendlichen Labyrinth, in denen er einst so viele gefährliche Abenteuer erlebte ...

Dieses Buch ist enttäuschend und gemein! Enttäuschend aus vielerlei Gründen: Hört man, dass es sich um die Fortsetzung von *Die Stadt der Träumenden Bücher* handelt, denkt man sofort an mannigfache Abenteuer Mythenmetz' in den Labyrinth, bei denen man wieder so mitfiebert, dass man sich Sorgen um seinen Blutdruck machen muss. Stattdessen besteht die Hälfte des Buches aus einer Erklärung, was in den letzten 200 Jahren in Buchhaim passiert ist, und die andere Hälfte aus einer ausführlichen Abhandlung über den neuen Puppentismus. Zudem braucht es etliche Kapitel, um die Handlung des ersten Buches in einer zugegebenermaßen beeindruckenden Puppentheater-Vorstellung widerzugeben. Im Nachwort erfährt man dann schließlich zu allem Überfluss, wenn man es nicht schon vorher gelesen hat, dass es eine weitere Fortsetzung geben wird und dies nur – Zitat – „Ouvertüre“ ist. Der Spannungsbogen bleibt stets auf dem gleichen Level und Moers scheint – genau wie Mythenmetz zu Beginn – sich auf seinem Ruhm ausgeruht zu haben und so nur noch Geschichten faden Inhalts zu schreiben.

Doch ich muss dazu kommen, warum der Autor und sein Buch auch noch hundsgemein sind: Es ist gemein, dass Moers trotz allem zuvor Genannten so unglaublich gut schreibt und so viele noch nie da gewesene Ideen hat, dass man „Das Labyrinth der Träumenden Bücher“ einfach nicht aus den Händen legen kann, so gerne man es auch täte! Der Leser brennt darauf, zu erfahren, wie es weitergeht. So wird man sich auch das nächste Buch wieder kaufen, auch wenn man sich bei diesem in weiten Teilen geärgert hat.

Moers versteht es meisterlich, einen in seinen Bann zu ziehen, und selbst die spannungsärmste Handlung zu etwas ganz Besonderem zu machen!